



Selbst-Porträt Till Brönner

2024 hat Brönner auch den französischen Bildhauer und Konzeptkünstler Bernar Venet porträtiert.

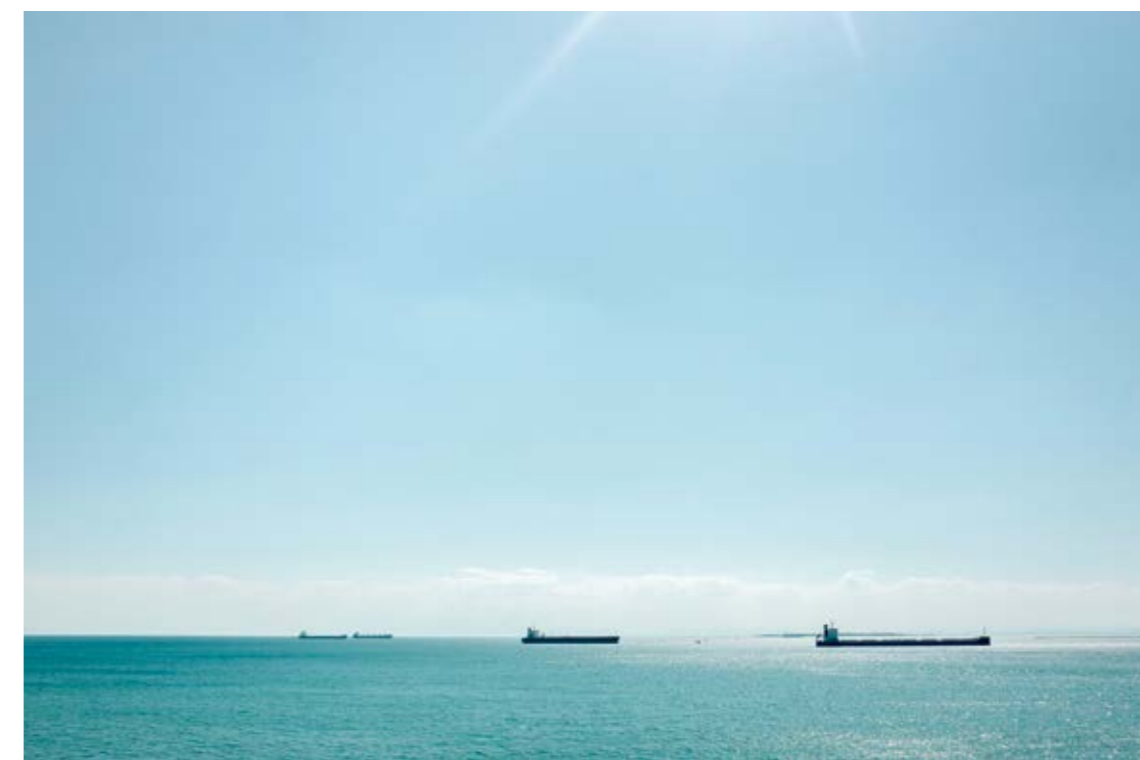
Till Brönner: Musiker, Fotograf, Europäer.

Er ist der erfolgreichste deutsche Jazztrompeter. Aber auch als Fotograf hat sich Till Brönner (Jahrgang 1971) längst einen Namen gemacht und Stars wie Anselm Kiefer, Mario Götze, Ai Weiwei und Jeff Goldblum vor seine Kamera gekriegt. Nun zeigt er seine groß angelegte Serie „Identity – Landscape Europe“ im Ludwig Múzeum in Budapest.



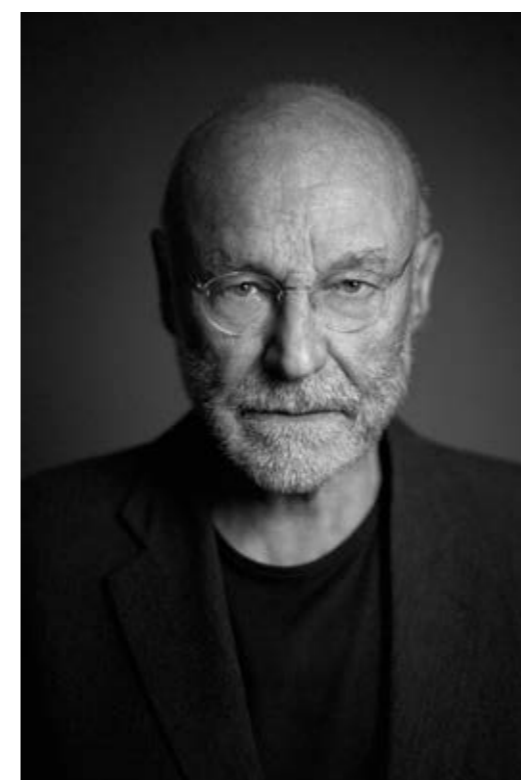


Vater und Sohn,
Ankunftscenter
für ukrainische
Flüchtlinge
in Berlin, 2024



Fotos © Till Brönner

Mittelmeer, 2018



Anselm Kiefer, 2023

»Ich finde, dass Europa
als Kontinent, als Idee und
als Ort großer kultureller
und politischer Traditionen
immer noch sehr
unterschätzt wird.«

Till Brönner



Schäferin, Toskana, 2017

Fotos © Till Brönner

Turm der Kokerei, 2019



Stadiontrompeter, 2019

► **Till Brönner**

Geb. 1971 in Viersen. Heute lebt Brönner in Potsdam mit Zweitwohnsitz in Los Angeles. Der Trompeter, Komponist und Fotograf wurde 2016 als einziger Jazzkünstler aus dem deutschsprachigen Raum von Barack Obama ins Weiße Haus eingeladen.

»Die Fotografie ist eine Ergänzung zur Musik, die ich sehr spannend finde.«

Till Brönner

TEXT DAMIAN ZIMMERMANN

Egal ob Ruhrgebiet oder Rheinland, Hunsrück oder Oberlausitz, Emsland oder Allgäu – jede dieser Regionen ist für die dort lebenden Menschen identitätsstiftend, und sie fühlen sich eng mit der dortigen Landschaft, der Kultur und der Geschichte verbunden. Doch was bedeutet es heutzutage, Europäer zu sein?

Genau dieser Frage geht der deutsche Musiker und Fotograf Till Brönner nach. Dafür besucht und fotografiert er Menschen und Orte in ganz Europa. Damit bewegt er sich einerseits in guter Gesellschaft, denn vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg beschäftigt diese Frage immer wieder Fotografen wie Künstler – sei es der unvergessene Henri Cartier-Bresson mit seinem Buch „The Europeans“ aus dem Jahr 1955 oder ganz aktuell Rob Hornstra und Arnold van Bruggen, die mit ihrem seit 2020 laufenden gleichnamigen Zehnjahresprojekt dieser Frage nachgehen.

Und auch Brönner hat sich für „Identity – Landscape Europe“ viel vorgenommen, denn obwohl aktuell 80 seiner großformatigen Fotografien im Ludwig Múzeum for Contemporary Art in Budapest zu sehen sind, ist das Projekt für ihn noch lange nicht abgeschlossen. Stehen in der aktuellen Ausstellung der deutsche und der ungarische Blick im Zentrum, wird es mit jeder Station weiter anwachsen und entsprechend vielschichtiger werden. Ausstellungen in Paris und London werden gerade geplant und somit auch Fotoshootings in Frankreich und Großbritannien.

Auffällig ist, dass Brönner sehr oft Künstler und andere Berühmtheiten vor der Kamera hat. Seal und Markus Lüpertz zum Beispiel. Oder Anselm Kiefer und Dunja Hayali, Katharina Sieverding und Daniel Brühl. Das liegt zum einen daran, dass er als professioneller Musiker und Star viele Kollegen persönlich kennt oder zumindest einen leichteren Zugang hat. Zum anderen liegt es aber auch daran, dass ihm gerade die europäische Kultur besonders am Herzen liegt, weil sie für ihn identitätsstiftend ist: „Ich finde, dass Europa

als Kontinent, als Idee und als Ort großer kultureller und politischer Traditionen immer noch sehr unterschätzt wird.“ Deshalb sei ihm wichtig, dass er gerade auch diesen kulturellen und künstlerischen Teil abbilde, indem er Porträts von Künstlern mache, denen er begegne und die ebenfalls Europa weiterhin für einen sehr wichtigen Ort halten.

Dennoch ist Brönners Europa nicht ein rein künstlerisches. Neben wichtigen Musikern, Schauspielern und Künstlern sind auch ganz gewöhnliche Menschen zu sehen: ein Vater und sein Sohn in einem Berliner Ankunfts-zentrum für ukrainische Flüchtlinge zum Beispiel. Jugendliche in einem Box-Club in Duisburg. Eine Schäferin in der Toskana. Nicht frei von Ironie schaut man sich auch das Foto eines Schalker Stadiontrompeters an, fotografiert von Deutschlands bestem Jazztrompeter.

VOM FOTO-FIEBER GEPACKT

Diese Mischung macht ihren besonders Reiz aus, weil sie all diese Personen und Aspekte nebeneinander präsentiert. Doch nebeneinander bedeutet nicht automatisch auch gleichberechtigt, und so birgt das Projekt die Gefahr, dass die Porträts der Stars die Porträts der Unbekannten dominieren – allein schon deshalb, weil man diese Personen kennt und ihnen eine andere Aufmerksamkeit schenkt. Schließlich kommt es uns Betrachtern viel aufregender vor, einen Hollywoodstar wie Daniel Brühl zu fotografieren und anzusehen, als zwei unbekannte Mädchen in einer Gasse in Apulien. Für Brönner selbst ist gerade die Heterogenität der Ausstellung „ein Ausdruck dieser kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Vielfalt“ Europas. Ganz abgesehen davon, dass er es überhaupt nicht leicht finde, ganz normale Menschen dazu zu bringen, von ihm fotografiert zu werden.

„Es ist viel einfacher, eine offizielle Anfrage an ein Büro zu stellen und um ein Porträt

zu bitten“, sagt Brönner. In der normalen Welt sei Fotografieren hingegen sehr viel schwieriger geworden, und als Fotograf werde man eher skeptisch betrachtet. „Manchmal ist es deshalb viel unangenehmer, auf eine Bäckermeisterin zuzugehen und zu fragen: ‚Darf ich Sie fotografieren?‘, als sich mit einer gewissen Prominenz an ein Büro zu wenden.“

Dass für den berühmten Musiker Till Brönner die Fotografie mittlerweile eine so große Rolle spielt, ist für ihn selbst übrigens viel weniger überraschend als für Außenstehende – schließlich sei in der Geschichte der Jazzmusik die Fotografie schon immer ein ganz wichtiges Medium gewesen, weil es die Atmosphäre und die Coolness auch ohne Ton transportiere. Spätestens als Brönner dann die Filmmusik zur Dokumentation „Jazz Seen“ über den Jazz- und Modefotografen William Claxton schrieb, sei ihm klar geworden, dass der legendäre Fotograf der imaginäre fünfte Musiker in einem Quartett war. Seitdem hat ihn also das Fotofieber gepackt, und regelmäßig tauscht er seine Trompete gegen seine Leica, die er vor allem als Ergänzung und weniger als Gegensatz sieht. Auf der Bühne könne er „eine gewisse Form der Extrovertiertheit pflegen“, während er sich hinter der Kamera eher ruhig und beobachtend verhalte.

Wahrscheinlich ist es genau diese Mischung, die ihn auch als Fotografen so spannend macht: auf der einen Seite die eher lauten Porträts der Stars, auf der anderen Seite die eher ruhigen Bilder von Landschaften und unbekannt Menschen, auf die sich Brönner noch einmal ganz anders einlassen muss. Und genauso wie all diese Aspekte auch Teile seiner Persönlichkeit sind, sind sie auch Teil der vielschichtigen Identität Europas, die er für uns festhalten will. **f**

► Ausstellungshinweis

Die Ausstellung „Identity – Landscape Europe“ im Ludwig Múzeum Budapest ist noch bis zum 25. August zu sehen. ludwigmuseum.hu